selbst eine hergelaufene Dirne nicht ertragen hätte. Sie schufen sich dadurch aus ihr eine unversöhnliche Feindin, aus einer Geliebten zogen Sie sich eine Rache dürstende Megäre, von der zu erwarten ist, daß sie nach Kräften zu Ihrem Untergange beitragen wird.

Ihre Moralpredigten kommen zu spät, erwiderte der unverbesserliche Squire, und wenn Mabel wirklich zu fürchten wäre, so ist Geschehenes nicht zu ändern. Allein Niemand ist unschädlicher als gerade sie; es sind ihr die Hände gebunden, und wegen der Gefahr, die mir von ihr droht, hätten Sie sich nimmer zu beunruhigen brauchen.

Sollten Sie nicht wissen, fragte der Anwalt, was ein gereiztes Weib vermag? Ich wenigstens traue ihr nicht, und eben weil ich nicht traue, zog ich es vor, die Gefahr, in der mein Vermögen schwebte, auf andere Schultern zu wälzen.

Wollen wir uns deßhalb nicht streiten, lenkte Hasting ein, ich rechne nichtsdestoweniger auf Ihren Eifer, auf Ihre Geschicklichkeit und unsere alte Freundschaft, und hoffe daher noch immer, daß nicht Alles verloren ist.

Ich verhehle Ihnen nicht, Squire, daß wir einen schweren Standpunkt haben werden, wenn dieser Dick Tarleton die Papiere wirklich besitzt, die seine Abstammung beweisen. Uebrigens können Sie vorläufig nichts thun, als die Sache so ruhig als möglich in London abwarten. Wie ich vermuthe, wird Ihnen die Zeit kaum lang werden, denn ich glaube, daß wir auf den baldigen Gewinn des Processes gefaßt sein dürfen. Auf meinen Beistand können Sie rechnen.

So schieden diese beiden Männer, die sich gegenseitig verachteten, scheinbar als gute Freunde, Roderich Hasting mit einer Wuth im Herzen, die um so größer war, als er sie an Ellsgood nicht auslassen durfte, der andere mit einer Schadenfreude, die ganz seinem hämischen Charakter angemessen war.

Schon nach Verlauf von wenigen Tagen, die Hasting in seinem Hotel in London zubrachte, erwies sich Ellsgood's Prophezeiung als eine wohl begründete.

Telegraphisch von George Chason benachrichtigt, was in Growshall vorgefallen war, beeilte sich der Advocat Elton, die Sache in Gang zu bringen, wobei er nicht versäumte, den Gemahl Mabel's schriftlich von den Schritten in Kenntniß zu setzen, die er bereits eingeleitet hatte.

Nie sah die Westminster-Halle ihre Räume mit solchen Menschenmassen gefüllt, als an jenem Tage, an welchem die Sache Herbert contra Hasting zur öffentlichen Verhandlung kam.

Wer im Sitzungssaale keinen Platz mehr fand, blieb in den Corridoren und auf den Treppen, um vielleicht von hier aus ein paar Worte des interessanten Plaidoyers zu erhaschen, oder sich von den Ab- und Zugehenden über den Gang der Verhandlungen Mittheilungen machen zu lassen.

In dem für die Zeugen abgeschlossenen Theile des Saales saßen Mistreß Herbert, die Wittwe Sir Walter's, neben ihr unser Held, ihr Sohn, dann der Bankier Barnard, Sam, George Chason mit seiner Schwester Martha, die beiden Giles und Eugenie Weeb mit seiner stattlichen Euphrosyne.

Roderich Hasting war abwesend; er zog es vor, einer Verhandlung nicht beizuwohnen, deren Ausgang für ihn so problematisch war. Hingegen fehlte Ellsgood nicht, der unter seiner mehr lächerlichen als imposanten Allonge-Perrücke hervor wüthende Blicke auf Elton schoß, die dieser mit einem verächtlichen Lächeln erwiderte, welches anzudeuten schien, daß er seiner Sache gewiß sei.

Schlag elf Uhr trat der Gerichtshof ein und nahm hinter der langen Tafel Platz, auf der in rothen und blauen Säcken die zur Entscheidung des Processes nöthigen Papiere neben ehrwürdigen Folianten lagen.

Wir wollen unsere Leser nicht mit den langen Reden ermüden, mit welchen die Verhandlung eingeleitet wurde; begnügen wir uns, ihnen mitzutheilen, daß an diesem ersten Sitzungstage die Niederlage des Advocaten Ellsgood eine vollkommene war, indem aus den Debatten die Rechtmäßigkeit der Ehe Walter Herbert's mit Lucy Merrywater als eine erwiesene und weiter nicht mehr zu bestreitende Thatsache hervorging.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

Provinz Preußen.

Mutterliebe. — Ein eigenthümlicher Prozeß wegen eines verkauften Kindes dürfte, falls nicht zwischen den Parteien eine gütliche Einigung erfolgt, vor dem Berliner Stadtgericht zum Austrage kommen. Wie nämlich dortige Blätter erzählen, gerieth eine arme Frau, die sich kümmerlich von ihrer Hände Arbeit ernährte, vor längeren Jahren in große Noth, so daß sie nur mit äußerster Anstrengung im Stande war, sich und ihre kleine Tochter durchzubringen. Reiche kinderlose Leute erboten sich, das damals ein Jahr alte niedliche Kind zu kaufen, d. h. unter Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften für solchen Fall, zu adoptiren. Die Mutter ging darauf ein und empfing 1000 Thaler. Dafür ward ihr aber die Bedingung auferlegt, das Kind nie zu besuchen, es nie zu sehen und zu vergessen, daß sie ein Kind habe. Die Frau ging, zwar mit blutendem Herzen, auf alle ihr gestellten Bedingungen ein und hatte das um so weniger zu bereuen, als das Kind von den Adoptiv-Eltern im Ueberfluß erzogen und gepflegt ward. Nun trat nach langen Jahren ein Ereigniß ein, das die Sehnsucht nach dem inzwischen herangewachsenen Mädchen in dem Herzen der Mutter anfachte und den Wunsch erregte, das Kind wieder in ihre Obhut zu nehmen. Die Frau erbte nämlich 18,000 Mark u. kann es nun nicht ertragen, von dem Mädchen getrennt zu leben, das sie jetzt ohne Beschwerde selbst vor Mangel schützen kann. Wie die Angelegenheit augenblicklich liegt, hat die Erbin an dem ihr so urplötzlich zugefallenen Gelde nicht die geringste Freude; denn bis jetzt weigern sich die Adoptiv-Eltern nicht nur, das Kind herauszugeben, sondern verhindern auch jede Annäherung zwischen Mutter und Tochter.

Provinz Schlesien.

Breslau. — In Königshütte in Oberschlesien ist seit etwa vierzehn Tagen ein Wassermangel eingetreten, der einen wahren Nothstand herbeigeführt hat. Wohl unzweifelhaft in Folge des zunehmenden Kohlenabbaues ist in dem südlichen, von etwa 18,000 Menschen bewohnten Stadttheile, das Wasser versiegt und seit Eintritt der kalten Witterung haben auch die beiden Wasserhebewerke wegen Wassermangel zu functioniren aufgehört., welche aus dem Chorzower Teiche und von der Kowaczmühle her den Stadttheil mit Wasser versorgten. Der Magistrat hat sich nicht nur an die Bergbehörde, sondern auch an den Reichskanzler mit der Bitte um Abhülfe gerichtet, da der Wassermangel für die Stadt die bedenklichste Situation geschaffen hat, und die Bürgerschaft überzeugt ist, daß der Bergbau der Stadt das Wasser entzogen hat und darum erwartet, daß die fiscalische Bergbehörde verpflichtet ist, Ersatz zu schaffen. Der Bau eines Canals zwischen der Przemsa und Klodnitz würde am gründlichsten der Canalität abhelfen, und man erwartet von der Staatsregiernng, daß sie die Mittel zur Ausführung des längst projectirten Baues sich bewilligen läßt. Einstweilen hat die Direktion der Königs- und Laurahütte die Mitbenutzung ihrer Wasserleitung gestattet.

Provinz Sachsen.

Magdeburg.—Nach Vollendung der in der Freistadt in Aussicht genommenen militärischen Bauten wird dieselbe nach der Ostseite vollständig geschlossen werden und dort nur einen Durchlaß erhalten. Auch die Verlegung des Cracauer Thores wird in der Art beabsichtigt, daß der Weg nach Cracau unmittelbar an der Elbe entlang führen soll. Dies würde für die Bewohner der Friedensstadt in so fern von Wichtigkeit sein, als dann die Elbstraße jedenfalls gepflastert werden würde. Am neuen Kröfenthor wird eifrig gearbeitet, um es recht bald dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können. Für die Pferdebahn dürfte dies von besonderem Nutzen sein.

Straßfurt. — In der Nacht zum Montag hat der Arbeiter Kindermann, der wegen Mordversuchs bereits eine 10jährige Zuchthausstrafe verbüßt hat, seine Frau mit einem Schlachtmesser ermordet, den Leichnam zerstückelt, die Stücke in einen Tragkorb gelegt und nach der Fr.'schen Fabrik getragen. Grade als Kindermann die blutigen Körpertheile in den Glühofen, an dem er einige Stunden vorher beschäftigt gewesen war, werfen wollte, wurde er von dem Meister überrascht. Der Mörder wurde festgenommen. Die Aufregung in unserer Stadt ist eine gewaltige.

Provinz Brandenburg.

Berlin. — Die Neujahrsbescheerung für die steuerzahlende Bevölkerung der Hauptstadt Berlin gestaltet sich immer reichhaltiger. Bei der Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer von 80 und 100 Prozent für das Uebergangsquartal aus der alten in die neue Finanzperiode, die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1878, ist es nicht geblieben. Für das Etatsjahr 1878—79 ist schon bei Aussicht auf 145 Prozent Steuer eröffnet und der Trost ist ein recht schwacher, daß sich der Magistrat selbst, der diese Aussicht eröffnet hat, bemühen werde, die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben möglichst herabzumindern. Dazu kommt heute noch die Ankündigung, daß hauptsächlich für Canalisation zwecke eine neue Anleihe von 35 Millionen Mark nöthig sei.

Rheinprovinz.

Cöln.—Die Grundidee des diesjährigen Maskenzuges ist bekanntlich der Einzug des Königs Wein in die alte Colonia, gewiß ein poetischer Gedanke, dem die teeffliche Ausführung nicht fehlen wird. Hiesige Künstler sind bereits mit den Zeichnungen für die Wagen des Festzuges beschäftigt, auch hat der Victoriasaal, in dem die Sitzungen der großen Carnevalsgesellschaft stattfinden, bereits seinen Bilderschmuck erhalten, da am Sylvesterabend bereits die erste Versammlung stattfand. Obgleich die Zeiten schlecht sind, hat doch jeder Cölner Geld für die Fastnacht übrig. Auch hat der Vorstand es in diesem Jahre geradezu ausgesprochen, daß der durch die schlechten Zeiten verloren gegangene Humor wiederkehren solle durch festlichen Einzug des Königs Wein, dem zu Ehren auch eine große Weinprobe mit entsprechender Preisvertheilung stattfinden soll. Es wird erwartet, daß die Weinproducenten an Rhein, Ahr, Nahe und Mosel ihre besten Weine an das Comite senden werden, dessen Mitglieder als Weinkenner bekannt sind.

Westfalen.

Ein entsetzliches Rattengefängniß. — Man hat in letzter Zeit zu Doktmund häufig während der Nacht entsetzliches Jammern nnd Schreien in dem Polizeigefängnisse gehört. Die Ursache hiervon hat sich am Neujahrsmorgen zur Entrüstung der Dortmunder herausgestellt. In der Dämmerung des Sylvester-Abends fand ein Polizist an der Dorstfelder Brücke vor Dortmund einen schlicht gekleideten Mann, der ohnmächtig und bewußtlos dalag. Der Polizist hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Armen ins Polizeigewahrsam zu schleppen und in eine schauerliche Zelle einzusperren, annehmend es sei ein Betrunkener, und sich dann nicht weiter um den Gefangenen zu bekümmern. Der Gefangene fehlt natürlich am Abende in seinem Familienkreise, ein Verwandter erfährt durch Nachforschung den Aufenthalt, reklamirt ihn bei der Polizei, und sucht ihn mit dem betreffenden Polizisten in dem Gefängnisse auf, nachdem er den Eingesperrten genau beschrieben, der kein Trunkenbold, wohl aber ein etwas kränklicher Mann sei, der in letzter Zeit mehrere Mal ohnmächtig geworden. Aber welch ein Anblick bot sich dem Verwandten und dem ihn begleitenden Polizisten. Da lag der Unglückliche entseelt, Stirnhaut und eine Backe waren von Ratten abgefressen, in einem ausgenagten Ohre lag Rattenunrath. Die Annahme, daß der Zerfressene lebend von den gefräßigen Ratten angefallen worden, liegt nahe.

— In der Nacht auf den 26. Januar wurden um 2 Uhr die Bewohner Münsters durch die Feuerglocke, Lärmsignale der Soldaten und der Nachtwächter Hörner aus dem Schlafe geweckt. Ueber die Mitte der Stadt, nämlich der Rothenburgstraße, erhob sich eine mächtige Feuersäule; in der Bäckerei des Herrn Watemann war Feuer ausgebrochen. Es war eine der gefährlichsten Stellen, da hier die Häuser dicht an einander liegen, die Häuserreihen der Rothenburg mit denen der Rudgeriestraße mit ihren Hintergebäuden aneinander stoßen, und das brennende Haus an die große, weitausgebaute Westhoff'sche Bierbrauerei stößt. Während das große Hintergebäude in vollen Flammen stand, lagen die Bewohner des Vorhauses noch im tiefen Schlafe. Die Rettung dieser Leute, worunter viele Studenten, bot das Bild eines entsetzlichen Chaos. Hierüber wurde ein 1½jähriges Kind vergessen, welches noch nachträglich aus den Kissen heruntergeholt werden mußte. Das Hintergebäude mit Bäckerei brannte total nieder, auch das große Haus an der Straße bis auf die Mauern,—der angestrengten und umsichtigen Bemühung der freiwilligen Feuerwehr, unterstützt von den commandirten Soldaten, gelang es den Brand zu localisiren.

— Herr Schurz gedenkt eines alten Bekannten in der deutschen Heimath. Hörde, 28. Januar. Der ehemalige Gefangenwärter des Spandauer Zuchthauses Georg Brune (ein Westfale, aus Sassendorf bei Soest), welcher Ende 1850 bei der Befreiung Kinkels hervorragend betheiligt war und in Folge dessen eine 4-jährige Gefängnißhaft verbüßen mußte, ist seit vielen Jahren auf hiesiger Herrmannshütte als Portier angestellt. Der Professor Kinkel sowohl, wie der Befreier desselben, Karl Schurz, damals Student, jetzt Minister des Innern der Nordamerikanischen Republik, haben indeß niemals ihren Mithelfer vergessen, und auch das diesjährige Weihnachtsfest brachte dem letzteren eine freudige Ueberraschung. Brune empfing, wie wir dem „Hörder Volksbl." entnehmen, von dem Minister Schurz vor Weihnachten folgendes Schreiben: „Departement of the interior. Washington, 1. December 1877. Geehrter Herr Brune! Ihren freundlichen Brief vom 7. November habe ich erhalten und freue mich, daraus zu ersehen, daß es Ihnen und Ihren Kindern wohl ergeht. Gewiß erinnere ich mich des 6. November 1850 und Derer, die bei dem gefährlichen Unternehmen jener Nacht geholfen haben. Mit den besten Wünschen für Ihr und Ihrer Familie künftiges Wohlergehen verbleibe ich Ihre ergebener K. Schurz." Diesem Schreiben lag eine Anweisung auf den Rentier v. Schmitz in Soest bei, welcher dem Herrn Brune gegen Aushändigung derselben 100 Dollars (400 Mark) am zweiten Weihnachtstage auszahlte. Herr v. Schmitz stand zu Zeit des betreffenden Unternehmens mit dem Studenten Schurz in Verbindung und hat der Familie des entlassenen und verhafteten Gefangenwärters Brune während der ganzen vierjährigen Strafdauer und noch darüber hinaus allmonatlich das seitherige Gehalt ihres Ernährers gezahlt.

Württemberg.

Im Landtag sind die Verhandlungen über das neue Volksschullehrergesetz beendigt. Die Rechte der Lehrer sind denen annährend der Staatsbeamten gleichgestellt; das Disciplinarverfahren wurde mit großer Rücksicht für die Lehrer geordnet; die pekuniäre Lage bei Krankheiten, die Pension der Lehrer, ihrer Wittwen und Waisen ist mit aller Liberalität behandelt worden. Das Institut der Lehrerinnen ist weiter ausgedehnt, vornehmlich mit Rücksicht auf den auch in Württemberg herrschenden, wenngleich nicht allzu fühlbaren Lehrermangel, und die Ansprüche der Lehrerinnen sind, wenn ihnen auch nicht ständige Lehrstellen übertragen werden, soweit befriedigt, daß auf ein gedeihliches Wachsthum gerechnet werden darf. Die „modernen" Wünsche, daß die Schule ganz von der Kirche getrennt, anstatt der geistlichen weltliche Schulinspectoren eingesetzt, die Meßnereien von den Schulstellen abgetrennt werden, wurden alle von der Kammer abgelehnt.

Die liberale Partei erklärte durch einen Abgeordneten aus ihrer Mitte, sie wolle keine Trennung der Schule von der Kirche, sie halte das für den größten politischen Fehler. Die Localschulaufsicht des Geistlichen wurde von allen Seiten als das allein Natürliche anerkannt, die Uebung der Oberaufsicht durch zwei confessionell getrennte Collegien unter der einigenden Ueberwachung durch das Cultusministerium blieb durchaus unangefochten und der in katholischen Schulen lehrenden Schulschwestern wurde, um jedem Streite auszuweichen, von keiner Seite, weder von der katholischen, noch der protestantischen, Erwähnung gethan. Damit wäre der Culturkampf in diesen Beziehung für Württemberg abgewendet. Die dortigen Liberalen mögen wohl die Leiden der Schulzustände in anderen deutschen Ländern eingesehen haben.

Baiern.

München, 25. Jan. Zur Beleuchtung der Bergspitzen in der Nähe des Linderhofs hat sich der König eine elektrische Batterie aus Paris kommen lassen. Ein Leitungsdrath von etwa 6000 Mt. Länge, um dieselbe in Thätigkeit zu setzen, wird bei Professor Engelmann gearbeitet.—Ueber den bereits erwähnten Mord in Regensburg theilt das „R. Thbl." folgendes Nähere mit: Am 23. Abend gegen 9 Uhr erstach der Taglöhner Obermaier von Rainhausen seine von ihm seit vier Jahren schon getrennt lebende Frau, welche in nur etwa acht Tagen ihrer Entbindung entgegensah. Sie lebte seit Jahren mit anderen Männern in intimen Verhältnissen, welche schon mehrere Male mit den bekannten Folgen endeten. Diesmal war ihr Zuhälter ein junger Schuhmachergeselle und scheint den Obermaier plötzlich die Eifersucht gepackt zu haben. Er zerrte die Frau, mit der er zuerst noch zechte, zur Thüre hinaus und stieß ihr am Gange ein Messer in's Herz.

Die Frau konnte noch einen in demselben Stocke wohnenden Packträger zu Hilfe rufen und bitten, ihr das stromweise aus der Wunde hervorschießende Blut zu stillen. Sie verstarb am folgenden Morgen um 4 Uhr. Der Mörder ließ sich ohne Wiederstand verhaften.—Der Fabrikant Hayler in Rosenheim hat auf die Entdeckung der Mörder des Pfarrers G. Hayler eine Prämie von 500 M. ausgesetzt.—In Landhut wurde am 4. Januar. Abends der 72 Jahre alte Zimmermann A. Westmair von Platting durch den Taglöhner Hofbauer durch einen Messerstich in der rechten Schlafgegend derart verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintraf. Später wurde der Wirth F. Rießbeck von Thondorf vor dem Gasthause zum Wallfisch durch zwei Messerstiche von einem Metzgerburschen bedeutend verletzt und in das Krankenhaus verbracht.

Oesterreich.

St. Johann.—Als die Aufwärterin einer alten, sehr vermögenden Dame, welche allein ein Haus in der Kaiserstraße bewohnt, ihren Dienst versehen fand sie trotz der vorgerückten Morgenstunde noch die Thür verschlossen und erhielt auf ihr wiederholtes Schellen und Klopfen keine Antwort. Ein Unglück befürchtend, benachrichtigte die Frau sofort die Verwandten der Dame, welche das Haus durch einsteigen von außen öffnen ließen. Da fand man denn die alte Frau in einem Zimmer des Stockwerks—todt, erwürgt am Boden liegen. Das Gesicht der Unglücklichen ist zerkratzt, am Hals sind blaue Flecken, als sei er von einer Männerfaust gepackt worden. Die Schiebladen verschiedener Möbel in den Zimmern sollen durchwühlt sein. Bis jetzt konnte indessen noch nicht constatirt werden, was an Geld oder Werthsachen vermiß wird. Der Mörder ist wahrscheinlich durch eine an der Straße befindliche Kelleröffnung in das Haus gedrungen, bei dem Geräusch, welches das Eindringen verursachte scheint die alte Frau die Thür ihres Zimmers geöffnet zu haben und von dem Mörder sofort am Halse gepackt und erwürgt worden zu sein.

— Wien, 27. Jan. Das Stuhlrichteramt in Szerencs telegraphirt unter dem 25. d. M. der hiesigen Polizei-Direction, daß der 38jährige Fleischhauer Joseph Miko nach Ermordung eines Postillons und Beraubung der ihm anvertrauten Geldpostsendungen in der Höhe von 15,000 fl. flüchtig geworden sei.

Frankreich.

Siamesische Zöglinge in einer deutschen Lehranstalt. Der König von Siam hatte früher den Versuch gemacht, in Frankreich und England Söhne seiner Edlen ausbilden zu lassen. Meist haben sie aber wenig Kenntnisse und nur die Schattenseiten unserer Cultur nach Hause gebracht. In Frankreich sollen sie leichtsinnig und in England sehr anspruchsvolle Herren geworden sein. Deßhalb hat sich der König an das preußische Ministerium gewandt und auf Empfehlung desselben eine Anzahl Knaben von 9 bis 15 Jahren unter Aufsicht eines eingeborenen Lehrers in die Pirscher'sche Anstalt nach Lihn in Schlesien mit dem ausdrücklichen Wunsche gesandt, daß sie gründlich geschult, gut erzogen und vor Schuldenmachen bewahrt werden. Diese Siamesen haben eine frische, unverdorbene Kindernatur, offenes und harmloses Wesen und große Gutmüthigkeit, dazu regen Eifer und gute Gaben zum Lernen. Dabei zeichnen sie sich durch Sauberkeit, Ordnungsliebe und Folgsamkeit aus, so daß sie den besterzogenen Christenkindern nicht nachstehen. In Kleidung, Essen und äußerem Auftreten sind sie etwa wie englische Knaben gewöhnt. In Spiel und Vergnügung aller Art sind sie sehr gewandt und zugleich recht verträglich, nur Bergpartieen lieben sie nicht. In ihrer Heimat werden die Gebirge wegen der im dortigen Urwald hausenden Raubthiere und Schlangen gemieden. Eine ganz besondere Freude macht ihnen Schnee und Eis — zwei für sie räthselhafte Dinge — und die damit verbundenen Vergnügungen. Ihr Unterricht verfolgt zunächst ein doppeltes Ziel. Zuerst sollen sie durch an Ort und Stelle erfolgende Besprechung der menschlichen Arbeiten in Haus und Feld und durch Erklärung vieler Anschauungstafeln das Deutsche verstehen und sprechen lernen, dann aber auch in den Kenntnissen und Fertigkeiten möglichst weit kommen, welche, wie Geographie, Naturgeschichte, Zeichnen u. s. w. ohne volles Verständniß der deutschen Sprache mit Hülfe von Karten wenigstens zum Theil angeeignet werden können. Es ist alle Aussicht dazu vorhanden, daß sie vor Jahresfrist den Stoff unserer ersten drei Schuljahre ganz sich e inne haben. Vertragen sie das deutsche Klima auf die Dauer so gut wie bis jetzt, so sollen sie deutsche Gymnasialbildung erhalten.

— In ganz Elsaß-Lothringen stocken die Geschäfte noch immer, und eine Aussicht auf Besserung ist nicht vorhanden. Die Lebensmittel haben einen Preis erreicht, der es dem jetzt arbeitslosen Handwerker äußerst schwer macht, nur einigermaßen mit Ehren auszukommen. Bedeutende Arbeiten werden nicht in Angriff genommen, ob der unsicheren Zukunft.

Eine Aufforderung

wird hiermit an die ganze Welt gerichtet, um eine bessere Husten- oder Lungen-Medizin vor das Publikum zu bringen, als Allen's Lungen-Balsam.

Wirklich, er hat nicht seines Gleichen!

Hast Du Erkältung?
Hast Du Husten?
Hast Du Bronchitis?
Hast Du Asthma?
Hast Du Lungenleiden oder Luftröhrenschwäche?

Dann lese das Folgende und lerne den Werth von

Allen's Lungen-Balsam

kennen. Er wurde schon von Tausenden gebraucht und hat sie Alle geheilt. Viele haben uns aus Dankbarkeit ihre Namen zugesandt, damit die leidende Menschheit ihr Zeugniß lesen und sich überzeugen möge. Ihr müßt nicht mit neuen und unbekannten Mischungen experimentiren, es bezahlt sich nicht, sondern probirt sogleich diesen unschätzbaren Artikel. Er wird garantirt, den beschwerlichsten Husten in etlichen Stunden zu brechen, wenn nicht von zu langer Dauer. Er wird garantirt, in allen Fällen von Lungen- und Hals-Krankheiten völlige Zufriedenheit zu geben.

Als Brustreinigungsmittel hat er nicht seines Gleichen.

Er wirkt auf die Nieren!
Er wirkt auf die Lungen!

welches ihn zu etwas mehr als zu einer Husten-Medizin macht.

Er ist unschädlich für das schwächste Kind; enthält kein Opium in irgend einer Form. — Gebrauchsanweisung bei jeder Flasche.

Fragt nach
Allen's Lungen-Balsam!
J. N. Harris & Co., Eigenthümer,
Cincinnati, Ohio.
Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Mannbarkeit.

Wie verloren und wieder gewonnen.

Eine Abhandlung über die radikale Heilung von Onanie und Selbstbefleckung.

Soeben herausgegeben, eine neue Ausgabe von Dr. Culverwell's Vorlesung über die radikale Heilung von Pollutionen oder Samenschwäche, geistige und körperliche Schwäche, Hindernisse zum Heirathen, ꝛc., hervorgebracht durch Selbstbefleckung und geschlechtliche Ausschweifungen. Die schrecklichen Folgen dieses Lasters sind in dieser berühmten Broschüre zur Warnung der Jugend mit Meisterschaft geschildert, und der einzige sichere Weg angegeben, auf welchem eine vollständige Heilung, ohne den Gebrauch gefährlicher innerlicher Medizinen, erzielt werden kann.

Alle, alt und jung, welche an Nervenschwäche, Niedergeschlagenheit, Impotenz oder Pollutionen, und den tausend traurigen Folgen geschlechtlicher Ausschweifungen leiden, sollten diese Schrift mit Sorgfalt studiren.

Um ihr die weitmöglichste Verbreitung zu verschaffen, wird dieselbe bei Empfang von 6 Cents in Poststamps portofrei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt.

Man adressire:

The Culverwell Medical Company,
41 Ann St., New York, Post Box 4586